

Zeitschrift: Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendent pour les logisticiens

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 81 (2008)

Heft: 9

Rubrik: Armee aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Raumsicherung ist Schwerpunkt der Truppenkommunikation 2009

Die Kommunikationsspezialisten der Truppe haben sich kürzlich an ihrem jährlichen Fachdienstkurs in Bern intensiv mit dem Operationstyp Raumsicherung befasst und bereiteten sich auf die Vermittlung dieses Themas in den militärischen Dienstleistungen 2009 vor.

BERN. – In seinen einleitenden Ausführungen erklärte der Chef der Armee ad interim (CdA a i), Divisionär André Blattmann, dass hinter der grossen Bedeutung der Raumsicherung für die Armee die Erkenntnis stecke, dass Gewaltanwendung strategischen Ausmasses nicht mehr zwingend vom Vorhandensein einer klassischen militärischen Bedrohung auszugehen habe. Heute könnten beispielsweise Terroristen oder extremistische bzw. kriminelle Banden das Land oder Landesteile permanent und systematisch in seiner Existenz gefährden. Für Divisionär Blattmann ist deshalb klar, dass «die Armee das Handwerk der Raumsicherung beherrschen muss».

Angesichts der Bedeutung der Raumsicherung in der aktuellen Bedrohungslage bestimmte der CdA a i das Thema zum Schwerpunkt der Truppenkommunikation des kommenden Jahres. Die Kommunikationsexperten der Grossen Verbände (Territorial-Regionen und Brigaden) und Truppenkörper (Bataillone und Abteilungen) erhielten zunächst fachliche Impulse durch Referate und eine Podiumsdiskussion mit der Teilnahme von Nationalrätin Evi Allemann, Nationalrätin SP/BE, Regierungsrätin Jacqueline de Quattro, Kanton Waadt, Hanspeter Trütsch, Leiter Bundeshausredaktion SF DRS und Divisionär André Blattmann. Auf dieser Basis wurden in angeleiteten Gruppenarbeiten konkrete Ansätze erarbeitet, wie die Grundzüge der Raumsicherung 2009 in den Truppendifferten vermittelt werden. Divisionär Blattmann forderte die Kursteilnehmer zudem auf, noch aktiver Gelegenheiten zu nutzen, die Milizarmee der Öffentlichkeit zu zeigen. André Blattmann: «Die Truppe ist die beste Botschafterin der Milizarmee.»

Christoph Brunner

Kanistermunition: Schweizer Verzicht ist zu überdenken

Nach völkerrechtswidrigen Einsätzen von technisch veralteter Kanistermunition (Streu- oder Clustermunition) gegen die Zivilbevölkerung, zum Beispiel in Afghanistan und Libanon, ist im Mai 2008 in Dublin ein Abkommen zum totalen Verbot von Streumunition zustande gekommen. Ab Dezember 2008 soll dieser Vertrag unterzeichnungsbereit sein. Die Sicherheitspolitische Kommission des Ständerates forderte den Bundesrat auf, den Vertrag zu unterzeichnen und dem Parlament die Ratifizierung zu beantragen.

ZÜRICH. – Die Annahme dieses Vertrages würde die Verteidigungsfähigkeit der Schweizer Armee stark schwächen, weil die von der Schweizer Armee für den Verteidigungsfall gelagerte Streumunition vernichtet werden müsste. Diese massive Schwächung der Schweizer Abwehrkraft gegen konventionelle Bedrohungen ist mit vergleichbaren Mitteln nicht zu kompensieren. Möglich wäre dies nur durch eine Aufstockung der Panzertruppen und Panzerabwehrfähigkeiten, zum Beispiel mit Kampfhelikoptern. Diese Option würde kaum eine politische Mehrheit finden.

Die Arbeitsgemeinschaft für eine wirksame und friedenssichernde Milizarmee (AWM) unterstützt die Bemühungen, den Einsatz von Streumunition

international zu reglementieren und verurteilt den völkerrechtswidrigen Einsatz dieser Waffe gegen die unbeteiligte Zivilbevölkerung. In einem generellen Verbot sieht sie aber keinen Nutzen. Die in der Schweiz gelagerte Streumunition würde ausschliesslich in einem Verteidigungsfall zum Einsatz kommen.

Einseitiger Verzicht ist für die Schweiz unverhältnismässig

Die internationalen Bemühungen zum Verbot von Streumunition bezeichnen die Sicherheit von Notleidenden in internationalen Kriegsgebieten und deren Schutz vor Spätfolgen des diskriminierenden Einsatzes von Streumunition. Da die Schweizer Armee ihre Artilleriekräfte nur zur Verteidigung des eigenen Landesterritoriums einsetzt, ist ein missbräuchlicher Einsatz von Streumunition praktisch ausgeschlossen. Schweizer Truppen im internationalen Friedenseinsatz sind nur leicht bewaffnet. AWM-Präsident Andreas Widmer: «Ein Verzicht auf Kanistermunition ist ein Verlust für die Verteidigungsfähigkeit der Schweiz. Das Verbot dieser wichtigen Defensivwaffe käme die Schweiz sicherheitspolitisch unverhältnismässig teuer zu stehen.»

135 neue Ausbildungsplätze

Auch dieses Jahr bietet das Eidg. Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) weit über hundert Lernenden die Möglichkeit, eine Lehre zu beginnen. Während eines ganzen Tages wurde ihnen auf attraktive Weise das Departement näher gebracht, das in den nächsten Jahren ihr Lehrbetrieb sein wird.

BERN. – 125 Lernende und zehn Praktikantinnen und Praktikanten BMS haben im August 2008 im VBS ihre Lehre in 22 verschiedenen Lehrberufen an 37 verschiedenen Standorten in allen Landesteilen der Schweiz begonnen. Mit den Neueintretenden bietet das VBS derzeit 432 Lehrstellen für Jugendliche an. Damit bildet das VBS rund 45 Prozent der Lernenden in der Bundesverwaltung aus.

Spitzenreiter sind nach wie vor die Automobilberufe mit 26 Prozent, gefolgt von den Kaufleuten (21%) und den Polymechanikern (16%). Von den 78 Prozent Männern und 22 Prozent Frauen stammen 74% aus der Deutschschweiz, 25% aus der Romandie und 1% aus der italienischen Schweiz.

Die Bestrebungen auf Stufe Bundesverwaltung zum Ausbau der Anzahl Lehrstellen wurden im VBS ernst genommen: Trotz Personalum- und -abbau konnten die Ausbildungsplätze für Jugendliche erhalten bleiben oder wurden in mehreren Organisationseinheiten sogar ausgebaut. So läuft beispielsweise im Heer ein Pilotprojekt mit Lernenden in der zivilen Kochlehre, und in der Führungsunterstützungsbasis werden die Ausbildungsplätze für Informatiker sukzessive um ein Drittel erhöht.

Hohe Zuverlässigkeit der Schweizer Kanistermunition

Die politischen und militärischen Verantwortlichen der Schweizer Armee sind auf die Beseitigung von explosiven Munitionsrückständen sensibilisiert. Die Streumunition der Schweizer Armee zerstört sich nach dem Einsatz selber. Die Blindgängerrate liegt deshalb im Promillebereich und ist nicht mit der beanstandeten ausländischen Streumunition vergleichbar. Das Dubliner Abkommen sieht aber keine Ausnahmebestimmung für moderne Streumunition vor.

Die Arbeitsgemeinschaft für eine wirksame und friedenssichernde Milizarmee AWM empfiehlt Bundesrat und Parlament, dem Dubliner Abkommen, das jegliche Streumunition ungeachtet der verwendeten Technologie verbietet, nicht beizutreten oder wenigstens einen Vorbehalt für den Besitz und Einsatz der vorhandenen Kanistermunition durch die Schweiz für den Verteidigungsfall zu machen.

AM RANDE

Zivildienst wieder interessanter

THUN. – Alle Zahlen zum Zivildienst am Ende des ersten Halbjahres 2008 weisen nach oben. So ist der Bestand an aktiven zivildienstpflichtigen Personen per 30. Juni auf 12 103 angewachsen. Nach einer längeren Periode der Stagnation gingen erstmals auch wieder deutlich mehr Gesuche ein, nämlich 991 in der ersten Hälfte 2008, was einer Zunahme um 18,3 Prozent gegenüber der Vergleichsperiode 2007 (837) entspricht. Die Ablehnungsquote betrug im selben Zeitraum 3,6 Prozent. 2009 tritt voraussichtlich die Tatbeweislösung mit vereinfachter Zulassung in Kraft. Dass die Zahl der eingehenden Gesuche dennoch nicht weiter stagniert, spricht für die Ernsthaftigkeit der Gesuchsteller, die unabhängig vom Zulassungsverfahren Zivildienst leisten wollen.

Ein erhöhter Bestand an Zivildienstleistenden generiert auch wachsende Einsatzzahlen. Der Juni 2008 ist mit rund 35 000 geleisteten Diensttagen der bis anhin einsatzreichste Monat seit Einführung des Zivildienstes. Wiederum wurden 117 Institutionen neu als Einsatzbetriebe anerkannt. Der Zivildienst könnte mit 5868 Einsatzplätzen in 1841 Betrieben auch einen anhaltenden Zuwachs an Zugelassenen auffangen. (s.w.)

Armee – einer der Schwerpunkte

BUNDESHAUS. – Die Armee gehört zu einem der Schwerpunkte der dreiwöchigen Herbstsession, zu der die eidgenössischen Räte am 15. September antreten. Der Nationalrat behandelt in der Herbstsession ein Rüstungsprogramm, dem Gefahr nicht nur von links, sondern – wegen des Drucks auf Bundesrat Samuel Schmid – nun auch von der SVP droht. Er wird auch über die Zielsetzungen der Armee diskutieren, während sich der Ständerat die vom Erstrat zerflockten Revision der Militärgesetzgebung vornimmt. Auch muss man kein Prophet sein zu vermuten, dass während der Session in beiden Räten verschiedene «VBS-interne Enthüllungen» zur Sprache kommen werden. (–r.)

Gesucht per Inserat: Neur Armeechef

BERN. – Verteidigungsminister Samuel Schmid will den neuen Armeechef per Zeitungsinserat finden. Gegenüber der Gratiszeitung «.ch» sagt dazu Strategieexperte Albert A. Stahel: «Das ist Geldverschwendungen», und meint weiter: «Es wäre besser, das Potenzial an Berufs- und Milizoffizieren zu prüfen». Bedenken zu diesem Vorgehen meldet auch der Militärsoziologe Karl W. Haltiner an. Aber sind Sie trotzdem interessiert? Im Inserat steht: «Ihre Bewerbung richten Sie persönlich an Herrn Bundesrat Samuel Schmid, Chef VBS, Bundeshaus Ost, 3003 Bern.» (–r.)

Gant: Armee verzichtet ab 2009 auf Durchführung

Im Rahmen der seit Jahren intensivierten Liquidation von Armeematerial hat der Bestand an ausser Dienst gestelltem Material kontinuierlich abgenommen. An der traditionellen Armeefahrzeugversteigerung in Thun wurden kaum mehr Oldtimer angeboten. Dem schwindenden Angebot stehen der enorme Aufwand für Organisation und Durchführung der alljährlichen Gant gegenüber. Die knappen logistischen Ressourcen müssen vermehrt für den Kernauftrag, die logistische Unterstützung der Truppe, eingesetzt werden. Deshalb verzichtet die Armee ab 2009 auf die Durchführung der Gant.

Am 23. April diesen Jahres fand in Thun die 52. Armeefahrzeugversteigerung – die Gant – statt. Bereits damals wurde kommuniziert, dass die Durchführung einer nächsten Gant in Frage gestellt ist. Die Armeeführung ist über die Bücher gegangen und hat entschieden, ab 2009 auf die Durchführung einer Gant zu verzichten. Damit ist klar, dass die Gant vom 23. April 2008 in Thun die letzte war, welche die Logistikbasis der Armee, LBA, in dieser Form durchgeführt hat.

Wirtschaftlichkeitsrechnung gemacht

Zur Entscheidfindung wurde eine Wirtschaftlichkeitsrechnung erstellt. Der Anlass hat in den letzten Jahren durchschnittlich einen Umsatz von 2,5 Millionen Franken erzielt. Seitens Logistik-Center Thun, dem Austragungsort der Armeefahrzeugversteigerung, wurden jeweils rund 5000 Stun-

den für Vorbereitung und Durchführung aufgewendet. Dazu wurden in den letzten Jahren rund 160 Angehörige der Logistikbrigade beigezogen. Dies sind Ressourcen, die zwingend für die logistische Leistungserbringung zu Gunsten der Truppe eingesetzt werden können. Außerdem wurde die Center-Infrastruktur jeweils vor und während des Anlasses stark blockiert. Damit die Ausrüstung der Truppe parallel dazu möglich war, wurde in den letzten Jahren der Materialverkauf nicht mehr im Gant-Gelände sondern im benachbarten Army-Liq-Shop in Thun durchgeführt. Das Zusammenführen von Fahrzeugen und Material auf den Stichtag der Veranstaltung war ein weiterer ressourcenbindender Aufwand. Bei einem künftigen Verkauf an Händler und Private fallen solche Verschiebungen weg, weil die Ware direkt ab Platz veräussert werden kann.

Zusammen mit den Partnern im Prozess der Materialliquidation, armasuisse und RUAG Components, werden neue Lösungen gesucht. In erster Linie wird das ausser Dienst gestellte Material über die üblichen Verkaufskanäle veräussert. Dies sind für private Interessenten von Armee-Material die sieben Army-Liq-Shops: Bellinzona, Chur, Liesital, Morges, Seewen (SZ), St. Gallen, Thun. Daneben werden ganze Materialsortimente an Händler verkauft, die dann ihrerseits das Material anbieten. Je nach Bestand werden Fahrzeuge an Händler und auch direkt an private Interessenten verkauft.

Für Interessenten von...

...Armeematerial: www.armyliqshop.ch
...technischem Material: www.armytechshop.ch

...Fahrzeugen: RUAG C, Bruno Christen, 033 228 24 22

Gaby Zimmer

Der erste Helikopter wurde termingerecht abgeliefert

Der erste von 16 in Alpnach endmontierten «Leichten Transport- und Schulungshelikopter» (LTHS) EC635 ist termingerecht der Schweizer Luftwaffe abgegeben worden.

BERN. – Am 28. August wurde der erste in der Schweiz endmontierte «Leichte Transport- und Schulungshelikopter» EC635 der Luftwaffe übergeben. 16 der 20 neu beschafften Maschinen werden durch die RUAG Aerospace in Alpnach als Unterlieferant von Eurocopter endmontiert.

Die ersten drei im Eurocopter-Werk in Donauwörth hergestellten «Leichten Transport- und Schulungshelikopter» (LTHS) wurden der Luftwaffe am

19. August übergeben. Am vierten Helikopter, welcher für die Ausbildung eingesetzt wurde, führt Eurocopter zurzeit fällige Wartungsarbeiten durch, bevor dieser im September der Luftwaffe abgegeben wird.

Mit der Abgabe des ersten EC635 aus der Endmontage Alpnach ist ein weiterer Meilenstein termingerecht erreicht worden.

Mit dem Rüstungsprogramm 05 wurden 20 Maschinen des EC635 als Ablösung für die seit rund 45 Jahre im Einsatz stehenden Alouette III bewilligt. Die Ablieferung aller Maschinen an die Schweizer Luftwaffe soll bis 2010 erfolgen.

Kaj-Gunnar Sievert

40 Zollfachleute gesucht



Zollfachfrau im Einsatz.

In diesen Tagen startet der Schweizer Zoll seine jährliche Personalgewinnungskampagne in der Deutschschweiz. Gesucht werden auf Januar 2009 vierzig Zollfachleute. In der einjährigen Grundausbildung lernen die Männer und Frauen zwischen 18 und 32 Jahren die verschiedenen Facetten des Zollwesens kennen - und dies bei vollem Lohn. Mit ihrer Arbeit tragen Zollfachleute zur Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Schweiz und zur Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger bei. Die Bewerbungsfrist läuft bis Anfang Dezember 2008.

BERN. – Täglich passieren mehrere tausend Tonnen der unterschiedlichsten Güter die Schweizer Grenzen. Waren aus aller Welt werden zur Ein-, Durch- oder Ausfuhr angemeldet. Hier sind das Wissen und der Einsatz von Zollfachleuten gefragt: Mit modernen Informatikmitteln kontrollieren sie die Handelswaren und prüfen, ob diese korrekt angemeldet sind. Dabei bestimmen sie nicht nur die Einfuhrabgaben, sondern achten auch darauf, ob die rechtlichen Bestimmungen eingehalten werden – so etwa beim Marken- oder Artenschutz oder bei der Seuchenprävention. Mit seinen Einnahmen (Mehrwert-, Mineralöl- oder Tabaksteuer, LSVA u. a.) bestreitet der Zoll mehr als einen Drittelf der gesamten Bundeseinnahmen.

Grundausbildung bei vollem Lohn

Die nächste Grundausbildung beginnt am 5. Januar 2009. Nach einem Jahr erhalten die Aspiranten und Aspirantinnen den Fachausweis als eidgenössische Zollfachleute. Danach bieten sich zahlreiche Möglichkeiten, um den beruflichen Horizont laufend zu erweitern. Die Perspektiven sind vielfältig; dazu gehören z. B. Kaderstellen bei

Die Schweiz erwirtschaftet jeden zweiten Franken im Ausland. Dies kann sie nur, wenn der grenzüberschreitende Waren- und Personenverkehr reibungslos läuft. Mit seinen Dienstleistungen will der Zoll den Grenzübergang möglichst erleichtern. Gleichzeitig kontrolliert er aber auch, ob dabei die gesetzlichen Vorgaben eingehalten werden. Dies im Interesse des Wirtschaftsstandortes Schweiz und für die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger. Außerdem erhebt der Zoll eine Reihe von Verbrauchssteuern wie Mehrwert-, Mineralöl- oder Tabaksteuer. Darüber hinaus ist der Zoll für die Kontrolle von Edelmetallen, die Herausgabe der Autobahnvignette, die Erhebung der LSVA und für weitere Aufgaben zuständig.

einem Zollamt oder die Arbeit bei der Zollfahndung. Wer sich zum Zollfachmann oder zur Zollfachfrau ausbilden lassen möchte, sollte zwischen 18 und 32 Jahre alt sein und das Schweizer Bürgerrecht oder die Niederlassungsbewilligung C besitzen. Bewerber und Bewerberinnen bringen einen Mittelschulabschluss oder eine Matura mit oder haben eine dreijährige Lehre – vorzugsweise in kaufmännischer oder technischer Richtung – abgeschlossen.

Die Bewerbungsfrist läuft bis Anfang Dezember 2008. Die nächste Möglichkeit, die Grundausbildung zu beginnen, kommt am 3. August 2009. Dann werden rund 120 angehende Zollfachleute gesucht. Der Bewerbungsbogen und weitere Informationen zum Auswahlprozess sind zu finden unter www.ezy.admin.ch/ezy «Beruf». Auf der Internetseite kann die ausführliche Informationsbroschüre bestellt oder heruntergeladen werden.

Enzo De Maio

OHÄ LÄTZ!

Alte Artilleriegranate in der Waschküche

DELSBERG/VICQUES. – Im Jura sind innert zwei Tagen fünf fast 100-jährige Granaten bei Privatpersonen gefunden worden – auf dem Doppelboden einer Scheune und in einer Waschküche. Der Entminungsdienst der Armee kümmerte sich um die Geschosse. Zwei Granaten enthielten explosives Material. (r.)

Ungewollte Schussabgabe(n)

BERN. – Erneut befasst sich die Schweizer Militärjustiz mit einer «ungewollten Schussabgabe» im Rahmen eines Wiederholungskurses. Wie Militärjustiz-Sprecherin Silvia Schenker gegenüber dem «Tages-Anzeiger» bestätigt, hat sich in der Nacht auf den 24. August um halb zwei Uhr morgens vor der Einsatzzentrale von «Ampa-Centro» in Bern unter noch unbekannten Umständen ein Schuss gelöst. Es ist eine Untersuchung eröffnet worden. Bereits in den Monaten Juni und Juli hatten sich in Bure (JU) und Les Rochats (VD) unbeabsichtigt Schüsse aus Sturmgewehren gelöst, darunter ein Schuss mit leichter Verletzungsfolge. (r.)

Schreckmoment bei Botschaftsbewachung

GENF. – Schreckmoment für vier WK-Soldaten Ende August: Um Viertel nach sechs Uhr morgens ereilt sie der Funkspruch «unbewilligte Demo bei Miami 18» (Name «Miami 18» wurde von der Redaktion geändert, der für die Bezeichnung der «US-Mission» gilt). Vor den Toren der ständigen Genfer Vertretung der USA machen rund ein halbes Dutzend Personen Radau. Die WK-Soldaten, die Wache stehen, sind perplex. Dazu Maurice Thiriet im «Tages-Anzeiger»: «Eine unbewilligte Demonstration vor sieben Uhr morgens? Unwahrscheinlich. Eine Übung? Davon müssten sie wissen. Die Soldaten handeln nach Auftrag, rufen die Polizei und warten. Währenddessen fordern sie die Demonstranten auf, sich zu entfernen. Diese weigern sich hartnäckig. Einer der Störenfriede entgegnet den Soldaten auf die Aufforderung, die Strassenseite zu wechseln: <Kein Problem, kein Problem, ich arbeite hier.» Die Verwirrung ist perfekt. Als die Polizei eintrifft, ziehen sich die falschen Demonstranten ins Gebäude der Gesandtschaft zurück.» Die Amerikaner haben eine Sicherheitsübung durchgeführt, ohne vorher die für Botschaftsschutz zuständige Genfer Polizei oder Armee zu informieren. Die betroffenen WK-Soldaten sind noch immer ungehalten über die Ereignisse. Verständlich. Unnötigerweise sind mit geladener Waffe in eine scheinbar bedrohliche Situation gebracht worden. Die Armee bestätigt den Vorfall und verurteilt das Vorgehen der Amerikaner. (r.)

MILITÄRPOLITISCHES

Die Jurassier greifen die Armee an

DELSBERG. – Das jurassische Parlament will keine bewaffnete Armee wache mehr auf Kantonsgebiet. Es hat eine entsprechende Motion der Alternativen Linken gutgeheissen. Nun muss sich die Kantonsregierung beim Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport in Bern dafür einsetzen. (–r.)

Parteien und Milizoffiziere gegen Botschaftsüberwachung

BERN. – Die Bundesratsparteien möchten die Armee von der Überwachung von Botschaften entlasten. Ganz im Sinne des «Masterplan 08». Bereits schälen sich in der sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrats (SiK) erste Gemeinsamkeiten über die Partegrenzen hinweg heraus. Zunächst einmal scheinen sich die SiK-Mitglieder darüber einig zu sein, dass das Parlament Verantwortung übernehmen und sich bei der Frage nach Ziel und Aufgaben der künftigen Armee rechtzeitig einbringen muss. Der Basler FDP-Nationalrat Peter Malama bringt es auf den Punkt: «Wir können die künftigen Armeeaufgaben nicht mehr ausschliesslich über das Budget definieren.» Konkret geht es darum, wie Aufgaben und Mittel der Armee in Einklang zu bringen sind. Grundsätzlich gibt es nur zwei Wege: Entweder die Armee von einem Teil ihrer Aufgaben zu entbinden oder ihr wieder mehr Geld zur Verfügung zu stellen. Wahrscheinlich wird es aber eher zu einer Aufgabenüberprüfung kommen. So bezeichnen Politiker und Milizoffiziere gleichermaßen die Botschaftsüberwachung als nicht sehr motivierend für Soldaten.

Grundsätzlich ist unbestritten, dass es sich dabei um eine Aufgabe handelt, die der Bund ganz oder teilweise mitzutragen habe, lautet der Tenor – allenfalls in Form einer finanziellen Unterstützung, aber nicht durch den Einsatz Armee. Malamas Vorbehalt: «Der Bürger in Militäruniform ist definitiv kein Polizist.»

SiK hält an Schutzraumpflicht fest

BERN. – An der Vorgabe «Jeder Einwohnerin und jedem Einwohner ein Schutzplatz in der Nähe des Wohnortes» wird nicht gerüttelt. Die Sicherheitspolitische Kommission (SiK) des Nationalrates hält mit 14 zu 6 Stimmen an der allgemeinen Schutzraumpflicht fest. Laut SiK müssen in Regionen, in denen der Bedarf heute noch nicht gedeckt ist, zusätzliche Räume erstellt werden. Die Schutzraumpflicht sei allein schon nötig, um den heutigen Bestand der Anlagen zu erhalten. (–r.)

Neues Swisscoy-Kontingent



Die Topografie des Kosovo ist mit der Schweiz vergleichbar.
Foto: ZEM/VBS

Die Ablösung der im Kosovo stationierten Swisscoy ist kürzlich zur Ausbildung eingrückt. Rund 180 Soldaten und Offiziere erhalten in Stans das Rüstzeug für den Friedenseinsatz auf dem Balkan. Die Ausbildung dauert rund fünf Wochen und steht unter dem Kommando von Oberst i Gst Serge Krasnobaieff.

BERN. – Der gebürtige Zürcher wird am 2. Oktober als Befehlshaber (NCC) der Swisscoy im Kosovo und in der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien die Verantwortung übernehmen. Oberst i Gst Serge Krasnobaieff ist verheiratet, Vater von zwei Töchtern und lebt im Kanton Bern. Der gelernte Jurist absolvierte 1983 die Panzer-Rekrutenschule in Thun und blieb in der Folge seiner Waffengattung treu. Oberst i Gst Serge Krasnobaieff kommandierte das Mechanisierte Ausbildungszentrum in Thun. Zuletzt war der 46-Jährige Stabschef des Lehrverbandes Panzer und Artillerie.

Ein Bündner (wiederum) Kommandant der Infanteriekompanie

Neuer Kommandant der Infanteriekompanie wird Hauptmann Peter Maurer, der bereits vor fünf Jahren im Swisscoy-Einsatz stand. Damals ging er noch als Milizoffizier in den Kosovo, heute ist er Berufsoffizier. Hauptmann Maurer war 2004 ausserdem Mitglied der Task Force Suma, als die Schweizer Armee nach dem verheerenden Tsunami auf Sumatra Nothilfe per Helikopter in Indonesien leistete. Der 32 Jahre alte Bündner ist ledig und war vor seinem erneuten Engagement für die Swisscoy Chef der Ausbildungsführung am Kompetenzzentrum Gebirgsdienst in Andermatt.

Wichtige Aufgaben innerhalb der Logistik: Major Hartung

Major Christoph Hartung steht im 19. Swisscoy-Kontingent als Kommandant der Supportkompanie vor. Dieser fallen wichtige Aufgaben innerhalb der Logistik zu, wie die Versorgung mit Wasser und Betriebsstoffen oder der Unterhalt des Camps. Nach seinem ersten Swisscoy-Einsatz vor zwei Jahren arbeitete er als Projektmitarbeiter für verschiedene Events u.a. für die Euro 08. Der Baselbieter ist als Milizoffizier Stv Bataillonskommandant und arbeitete zuvor 14 Jahre an verschiedenen SBB-Standorten.

Noch nie wie zuvor so viele Frauen

Unter den rund 180 Angehörigen der Armee, welche den Ausbildungskurs in Stans absolvieren, sind 21 Romands und 3 Tessiner. Ausserdem werden im neuen Swisscoy Kontingent 18 Frauen ihren friedensfördernden Dienst im Kosovo leisten – so viele wie nie zuvor.

François Furer

Erster Tag der ehemaligen Peace-Keeper

Auf den Samstag 23. August hat das Kompetenzzentrum SWISSINT die ehemaligen Peace-Keeper zu einem informativen und unterhaltenden Anlass auf den Waffenplatz Wil eingeladen. Den ehemaligen Teilnehmenden an Friedensförderungseinsätzen der Schweizer Armee im Ausland sollte Gelegenheit geboten werden ein Netzwerk aufzubauen, zu nutzen und die Gemeinschaft zu pflegen.

STANS-OBERDORF. – Informiert wurde über den aktuellen Stand der Friedensförderung und die derzeitigen Einsatzmöglichkeiten. Ein ehemaliger Peace-Keeper sprach über seine reichhaltigen Erfahrungen in verschiedenen Einsätzen und alt Bundesrat Adolf Ogi über sein UNO-Mandat als Sonderberater des UNO-Generalsekretärs für Sport im Dienst von Entwicklung und Frieden. Mit seinem lebhaften und von Engagement geprägten Referat verstand es alt Bundesrat Ogi, die Zuhörer in seinen Bann zu ziehen. Der lang anhaltende Applaus am Ende seines Vortrages bewies es einmal mehr: Der Sport ist weltverbindend in generell eine gute Sache.

Seit 1953 (Korea) beteiligt sich die Schweiz an friedenserhaltenden Operationen und Missionen und kann damit einen wichtigen Teil zur Förderung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in Krisengebieten beitragen. Von mehreren tausend eingesetzten Peace-Keepern fanden rund 500 den Weg in die Zentralschweiz.

Roland Haudenschild, ehemaliger Peace-Keeper